

Großbritannien.

Wie aus Indien gemeldet wird, hat die englische Regierung dem Sultan von Zanzibar bedeutet, daß sie ihn jetzt nicht empfangen könne. In die Nachricht wahr, so ist Grund zu bezweifeln, daß die Regierung in ihren auswärtigen Verhältnissen einen neuen Schritt bezuglich habe.

Sir Samuel Baker ist in Cairo angekommen.
Ein so eben veröffentlichter Ausweis über die Unglücksfälle eines Jahres in Großbritannien und Irland stellt sich schlimmer als ein Schandenspiegel. Demnach kamen während des am 31. Oct. 1870 beendeten Jahres in Großbritannien durch Unfälle 373 Personen ums Leben, darunter 213 Personen in Schiffs- und Eisenbahnenunfällen, 91 Personen um. Auf Eisenbahnen verloren 404 Menschen ihr Leben und 1761 trugen Verletzungen davon. In der königl. Marine büßten 603 Personen ihr Leben ein und 12,150 wurden verletzt. Der Handelsmarine wurden 213 Personen getödtet und 2044 verletzt. In den Straßen von London wurden 213 Personen getödtet und 294 verletzt. Die Gesamtzahl der in dem gedachten Jahre durch Unfälle getödteten Personen betrug somit 5,543 und die der Verletzten 34,861.

Wieder ist einer der Veteranen von Trafalgar, deren es schätzungsweise noch sehr wenige sind, geblieben. Der Veteranen Galloway war bereits im Jahre 1850 in die Marine eingetreten und wurde wegen seines tapferen Verhaltens in der berühmten Schlacht bei Trafalgar verlohrt. Im Jahre 1854 jagte er sich mit dem Rang eines Commandeurs zurück und starb vier Tage.
Sehr weit von jeder Wildigkeit und Bedeutung die Weltangelegenheiten sind, die zum Jahre 1872 nicht weniger als einundzwanzigtausend Menschenleben erhalten haben. Nicht die Weltangelegenheiten, wichtig und nützlich wie sie sind, können nicht immer helfen. Sie können nicht immer gegen Fäulnis und Brandung ankämpfen. Capita Buxit hat daher den süßen Plan gefaßt einen kleinen Dampfer zu erkaufen, der in allen Weltteilen auf dem Canal zwischen den Schiffs- und den Welt- und Welt-Verbindungen zu verkehren soll. Wie der zugehörige Golländer der Wägen im Linneten der Gesellschaften, um ihnen den bevorstehenden Zug zu veranlassen, so würde dieser Dampfer im Weltteil in Europa und weiter Verkehren nach Asien am Ende und Ende zu bringen. Das Fahrzeug ist fünfzig Fuß lang, vier Fuß breit und soll mit fünfzig Pferdekraft versehen werden. Um das Schiff waldig auszurüsten, und namentlich in den Wäldern zu verkehren, soll die Wichtigkeit der großen Subtilität in Anspruch genommen werden. Es heißt in der Laute, die am Abend in Southampton flottant, den Namen „Heronelle“, heißen nur, daß es bald eine Flotte von Collegen haben wird.

Frankreich.

Paris, 28. August. Der ständige Ausschuss der Nationalversammlung hielt heute eine Sitzung, zu welcher sich 25 Mitglieder eingefunden hatten. Auf eine Frage von Guay's erklärte der Herr von Broglie, daß der Minister Rath der beabsichtigten Abgabe der Klagenzettel und die Erreichung der Klagenzettel von 1. October ab aufzuheben. Dies war das wichtigste unter den Dingen, welche verhandelt wurden, ein langer Austausch über den Verlagszustand in dem Departement und anderen Departements, über Unrichtigkeiten im Budget der letzten Sitzung etc. kann man sich als Nebenbetrachtung betrachten. Die Ertragsfrage tritt immer näher und forcierter an die Regierung heran, sie war es, welche obigen Beschluß veranlaßte, denn die Ernte ist so ungenügend ausgefallen, daß Frankreich genötigt ist, neun Millionen Getreide einzuführen. — Laut Francis ist die Ernennung des Herzogs Decazes zum Vizekönig in Paris erwünscht. Der Prinz von Wales wird am 6. September in Paris erwartet.

Die Pilgerfahrt der Katholiken in England geht nun vor sich. Am Montag den 1. September verließ der König von London nach Paray-le-Monial, in Paris verließ der König Abends zwischen 6 und 7 Uhr in und rückt am Dienstag Morgens 8 Uhr wieder. Das Univers singt der englischen Reformation bereits folgendes Loblied:
Es werden viele die, viele die, viele die, wir werden vielleicht einer religiösen Rundgebung bewohnen, deren Gedächtnis in der Geschichte lebend wird. Die katholische Kirche Englands, die jüdische Tyrannen vernichtet zu haben glauben, weil sie die sie zum Schmeigen gebracht, ist in diesen Tagen erwacht und mächtig auf der Gestaltung der Zeiten mit bewundernswürdiger Kraft und erstand den Erfolg. Ein Bischof des achtzehnten Jahrhunderts, der in allen Ecken und Ecken ein, das anglicanische Episcopat hat seine anderen Sieger, wie sie seine Gelübde; nehm ich seine reichen Bräuden und es wird verschwinden den wie ein fester Acker. — Die Zukunft gehört den englischen Statuten!

Italien.

Die Congregation der Bischöfe und Ordensgeistlichen in Rom hat beschlossen, daß in Zukunft alle, welche in einem Orden eintreten wollen, den Eltern das Kloster ihr Dad und Gut gesetzlich abtreten und ihn zu ihrem Procurator für alle verpflichteten Verbindlichkeiten erennen müssen. Der Ober-Verpflichtete der Kongregation, welche die Eltern zum Besten des Klosters zu verwalten und sie in seinem Testament seinem Nachfolger zu vermachend. — Eine außerordentliche Commission von Cardinalen und Bischöfen ist mit der Revision des Manuscripts der Geschichte des Vaticanischen Concils bis zur Definition des päpstlichen Infallibilitäts-Dogmas beauftragt worden.

Der Papp hat am 25. wieder einen Fieberanfall gehabt.
Die italienischen Journale erzählen, daß die Umgebung von Catanzaro in Catanzaro von einer Viperangriff von einer furchtbaren jungen Serpenterin angesetzt wurde. Sie ist erst 2 Jahre alt, Pietro Montez, eines Banditenhaim, der in einem Ansturm mit den Genannten getödtet wurde. Nach seinem Tode nahm sie das Handtuch seines Namens an. Sie geriet in den Verdacht, die Hände der Obrigkeit, wurde vor Gericht gestellt und zu Tode durch die Empörung verurteilt. Während sie ihre Strafe verbüßte, verlor sie ein Gehör in Folge der unglücklichen Nacht und begierete sie; er wurde aber unregelmäßig, nachdem sie ihre Bande wieder erreicht hatte, auf ihren Weibel erdolcht. Seide ist sie noch wie furchtbar und der Schrecken der Provinz geworden. Sie brach nachfolgend nieder, schleppt das Vieh fort und legt Schwanzentwürfen an. Ihre Bande jedoch und durch die Dauen, aus Furcht vor Rache, ließ gut unterrichtet.

Amerika.

Dem entschiedenen Vorgehen der brasilianischen Regierung gegen die wahllosen Uebergriffe der Bischöfe von Pernambuco, Bahia und Rio grande do Sul, ist ein nicht weniger entscheidender, ungewöhnlich rebellischer Schritt zunächst des Bischofs von Pernambuco, eines noch sehr jungen, kühnen Mannes, der schon seitliche Verhältnisse zwischen Kirche und Staat zu einem selbstbestehenden, selbstständig mit einem unabhängigen Staatswesen ununterschieden geworden. Es ist ihm bereits mitgeteilt, daß der Staatrath erklärt hat, sein römisch katolisches Weisheit habe das Recht, irgend eine in das Staatsrecht übergriffende Verordnung zu erlassen, ohne das Placet der Regierung eingeholt zu haben, und ebenso, daß seine gegen Freimaurer ergriffene stichtliche Censur oder Strafmaßregel bürgerliche Giltigkeit haben könne. Darauf antwortete der Bischof d'Alinda mit einer beispiellosen Verhöhnung der Staatsgewalt, indem er selbst von der Kanzel herab eine Bannfluchung verlas und befahl, daß sie von allen Kanzeln seiner Diöcese verlesen werden solle, in welcher von einem Breve aus Rom gesprochen wurde, das alle bisher von Rom gegen die Freimaurer erlassenen Decrete und Maßregeln als in voller Kraft bestehend erklärt und allen Bischöfen befehligt, alle gegen Freimaurer verhängte Kirchenstrafen in Ausführung zu bringen. Damit ist kein Zweifel über den offenen Kampf erklärt, denn der Bischof hat diesen Schritt gethan, nachdem der Präsident den Bannfluch von der Kanzel machte der Provinz-Präsident den Staatsanwalt darauf aufmerksam, daß der Bischof dadurch eine Handlung der Auflehnung gegen die Regierung und eine Verweigerung des Gehorsams gegen die geordneten Staatsgewalten begangen habe, er daher seine Pflicht zu möge.

In San Francisco befinden sich gegenwärtig acht japanische Dampfer, die eine Inspectionsreise durch die Gegend des Nordpols zu machen.
Unglücksfälle sind in den Unglücksfällen, welche durch den Brand und Untergang des Dampfers „Camel“ bei Schutterton vorgefallen sind, aus Sand gebracht worden. Viele Passagiere hatten den Tod im Wasser den durch Feuer vorgezogen.
Die höchstgelegene Stadt in den Vereinigten Staaten soll Feiertag im State Colorado sein. Die Stadt hat eine Einwohnerzahl von 1000 Seelen und wird durch den Meeresspiegel in den Felsenbergen. Die Bürger Feiertag haben von der Höhe niemals zu leben, haben jedoch in den Monaten Juni bis September warme Tage und kalte Nächte. Nur bisweilen überbricht sie im August ein heftiges Schneegewitter.

Asien.

In Mysore (Hindostan) sieht man eine Hungernoth entgegen. Noch nicht Hoffnung zu sein, daß ein rechter Regen das Uebel abwehren könne. Doch ist man auf das Bestimmte gesigt. Der Regierungskommissar in Bangalore hat ein öffentliches Meeting berufen, welches über Vorkeschungsmaßregeln Beschluß fassen soll. — In Rangoon und Singapore herrscht die Cholera.
Wichtig und erweichlich ist die Nachricht, daß Persien und Afghanistan den Schiedsgericht der Seemannscommission in Bezug auf ihre Grenze acceptirt haben. Damit wäre ernstlichen Verhandlungen vorgezogen. Gleichfalls erweichlich ist die Mitteilung, welche von türkischer Seite kommt, daß der neue Generalkonvener von Yemen den Sklavenhandel zu Hobaba und überhaupt längs der arabischen Küste des rothen Meeres verbieten und Contraventanten fünfjährige Gefängnißstrafe androht habe.

Der Diamantenherzog in Paris.

Das Innere der Diamanten-Kasse schließt ein Augenzeugen. Sie hat drei Abtheilungen, zwei Stahlbänke geschieden. Nr. 1 enthält die berühmten braunrothgelben Kronjuwelen, die Herzog Carl in seiner Nachstadt den 7. September 1830 als theures Auktionsgut an das böse, unbefähigte Vaterland mit nach England nahm. Diamanten und Saphire, Rubinen und Smaragden und wie die lieben herrlichen, glühenden Steine alle heißen. Viele in atmodischen Fassungen, die an Gold und Armen längst verfallener regierender Weltfürsten einst modern waren. Die meisten ungeliefert, herrlich geschliffen. Darunter Prachsteine vom reinsten Wasser und feinsten Gröbe. Zu den gefohlenen Welfenjuwelen hat der Diamantenherzog von Jahr zu Jahr reidlich zugekauft, besonders Diamanten. Er schwärmt, er brennt, er lebt für Diamanten. Sein höchster Schmuck in seinen vielen Verhältnissen ist, sich hinter zehn Thüren einzuschließen, daß mit so vielen Juwelen auszugehen, wie nur immer die, doch noch immer ein reiches, auf den vorwurfslosen Sammetepich zu legen, und hinter 3 Thüren flüchtige Alarmlichter mit brennenden rosenrothen Wachskerzen zu stellen und die funkelnden Steine bald einzeln stellen zu lassen, bald mit vollen Händen über den Sammet anzutreten. — So sagte Paris.

In der zweiten Abtheilung liegt der braunrothgelbe Bergguth und die anderen Kronjuwelen. Ferner ein Generalstab, der ein weißer Diamantenbehaute Beeten von einer prachtvollen Diamant-Agrafe gehalten werden, Sabel und Spaulette und eine stolze Ordensgarantur, alles funkelnd von Diamanten. In diesem 2 Millionen-Saat hat der junge bildschöne, lebenslustige, regierende Herzog von Braunschweig von Jahren am Hofe Carl's X. zugelebt, dann als „Er-Duc“ in den Salen Louis Philipp's; auch am lustigen Hofe des Prinz-Präsidenten im Elise haben die braunrothgelben Diamanten noch gelangt und in den kaiserlichen Kabinetten, ehe eine schöne Kaiserin drin herrschte. Denn durch Louis Napoleon auch nicht daran, seinen alten londoner Bruder „Lilly“, der ihm trotz seiner feindlich geknüpft hatte, werden und gegen die Krone zu bringen. Er brachte sie, doch noch immer ein reiches, auf eine kleine braunrothgelbe Million zu legen, und so an sah er den Allen auch ganz gern. Als aber die Prinzessin Eugenie von Montijo Kaiserin der Franzosen wurde, verbannte sie den armen Duc aus ihrer Nähe. Er war ihr zu unwillig.
Das dritte Fach in der Kisten-Kassette enthält endlich das nöthige kleine und große Geld für den Hausgebrauch: ein Wertequivalent mit 170,000 Frs. in Banknoten und 6 Lederbäcken mit je 50,000 Frs. in Gold. Besten an dieser Reserve auch nur ein Fonds, so müßten die bergeliebigen Banquiers Stillsitzen fassen konnte der Mann in dem grünen Himmelsteil nicht ruhig schlafen.

Er schief überhaupt nicht gut, aus purer Furcht vor Vergiftung, Dieben und Mördern. — So mußte der Kammerdiener — in der Hoffsprache des kleinen rosenrothen Palais auf dem Boulevard de la Madeleine „Güter Kammerherr“ genannt, stets die Hälfte der Chokolade trinken, die er S. Doppel morgens und Abend brachte, der Ober-Koch erst den ganzen Küchendienst vor Sereniflume unterprobiert, ehe derjenige er nicht wurde. Und oft in aller Mitternacht erhob sich der Herzog furchtsam aus seinem Diamantenlager, grübelte und rütelte sich auf einem Armesaal zum Kampf gegen einen grimmigen Lindwurm und läutete die große Sturmglocke des Hotels. — Und wehe dem Lakaien, der Scherzquart, dem Rückenstücken, die nicht binnen fünf Minuten in dem großen Vorlande in Reife und Glanz amfarmsichri stand, gleichviel in welchem Costume. Nur darin müßte das ganze Hotel, vom Ersten bis zum Letzten, daß Sereniflume sah, sie complottirte, er nicht mit Mäubern und Mördern. Und bewasnet müßte Jeder

und Beze sein, und was's auch nur mit einem Beleg, Gademeller, einer Pratergabel. „En avant!“ — und der Herzog tritt seine getreue Garde vor sich, aber alle Gemäher des Hotels und da wurde jede Garbine, jedes Weibel auf genaueste nach Wandern durchgesehen. Endlich legte der Herzog fertigen Bergens wieder in sein vierhundertiges Bett auf die 30 Millionen Diamanten und die „Minier, Kammerherrn, Adjutanten, Soldaten, Baggen“ in 100 Tausen unter taufend Verwünschungen über den verdorrten Hofguts auf ihre Wägen.

Und dennoch, trotz seiner großartigen Befehlsgewalt und des bestkorruptesten Weibchens wurde der arme Diamanten-Herzog vielfach in Paris belächelt. Im Mai 1869 brachte ihm sein „Miner-Minier“ mit 600,000 Frs. durch — und fünf Jahre früher hatte sich sogar sein geliebter Herr „Kammerherr“ Shaw an dem Auktionsversteigerung, was Sereniflume auf Erden sein nannte — an seinen Diamanten. Shaw, den der Geheimfisch „Kammerherr“ titulirte, war in viele intime Beziehungen seines Herrn eingeweiht, sogar in die Mythen der selbstglühenden Diamanten-Galette. Und so hatte der böse Shaw sich eines Tages die Taschen voll blauer braunrothgelber Steinden gefüllt und war auf Frankreich verbannt. Welch einen Kirm läßt aber der arme Herzog, als er den doppelten Verlust bemerkte! Und wie freute sich Paris über diesen kleinen Skandal! Und am anderen Tage wurde Shaw und die Diamanten in Bonlogne ergriffen, als sie sich gerade nach England einschiffen wollten. Shaw legte freilich sein Verdict, er habe die gefohlenen Diamanten ebenfalls dem rechtsmäßigen Besitzer, dem künste Braunschweig, wieder bringen wollen, daß sein Eigentum trotz wiederholter Reclamationen nicht wieder erlangen konnte. Shaw fagte auch sonst nachher für Verdict aus, daß noch viel unfauler war, als gefohlene Diamanten — aber Alles das schabete nur dem Herzog wenig und half dem „kleinen Dieb“ nichts. Der wurde nach Capenne deportirt. Bei einem Rückversteigerung erkrankt er. Der Herzog konnte ruhig schlafen auf seinen Diamanten.

Auch seine kleinen Fremdbitten in Jardin Mabile, im Chateau des fleurs und Chateau rouge, die Du Duc aux diamants, die Du Duc aux perriques, die Bonbon-Duc, die Prince d'Aradia und welche lustigen Titel sie sonst noch für ihren Stammgast hatten, im Uebrigen in ihrer Art recht gern mochten, ihm die Verdrüden schied zerrten. Seine Diamanten, seine zehnjährigen Bandfäden, den blauen Straß mit den goldenen Knöpfen, die Wäse oder Reife im Knoschloch, die gelben Kamelons und weißen Camafans bewundern, ihn inständig fragen, wo er seine Schätze, rotze und weiße Schminke kaufte, sich von ihm mit Bonbon und Pasteten füttern, mit Champaner tranken liegen — es seltsames-damos haben dem armen Herzen in jungen Jahren Manden Diamanten gefohlet. Die Güte oder die Aukere schmückte er gar eigenhändig mit den alten Welfen-Diamanten und führte sie als Schatzstück in seine gute Loge in der italienischen Oper. — Und wenn der gute Herzog die Kiste nachher wieder entdramante und die Gümpfer seiner Wäse sorgfältig zählte und es fehlte ein theures Saup, ba hieß es denn wohl: Mon Dieu, mon cher Duc, il est perdu — Diamanten! Und dazu ba, um verloren und — gefunden zu werden. — Oder die bösen Dämonen wirbelten und zerrten den lieben Bon-Duc so lange im Kreise herum, bis ihm ein diamantener Gemden- oder Weidenpost fehlte. Was sollte der arme Diamanten-Herzog machen? Sollte er seine kleinen bösen Fremdbitten vor Verdict bringen? Ah, er hätte schon so viele Scandal-Prozesse in Paris gehabt, daß er den Variiren nicht das Vergnügen eines neuen gönnen durfte. Sollte er von vielen Välen und Damen lassen? Was war ihm die ganze Welt ohne die — halbe? Nein, er ging in die Rue Vienne und kaufte sich bei Bourgoignon solche Diamanten, die eben nicht glänzer wie die echten, und dachte, wenn ihm ein solcher „Diamant“ von solchen Händen gefohlet wurde.

Und jetzt ist die Duc aux diamants — die Duc font fest und keine Kränze, so groß wie der kleinste kleine Diamanten, fällt auf sein Grab — es müßten denn Fremdbitten der glücklichen Genfer sein, die wir nicht wissen, wie sie zu der Erbchaft von 50 Millionen an Wertpapieren und Gütern und 30 Millionen an Diamanten kommen. — Verschiedene europäische Höfe legen auf einige Wochen Trauer an. Was Herr Petrus an der Himmelstür wohl gelagt hat, als ankopfte: Was tres-belle äme? A. Wellerer.

Ein pariser Littenbild.

Zu den pariser Epitaphen, die das Epitaph „merkwürdig“ verdienen, zählt ohne eine Dame, deren Bekanntheit man diesen Tagen durch die Verhältnisse kennen mag. Es hat die Dame in den letzten zwölf Monaten viermal einen geliebten, und mancher Junggeheul hat sich zu ihr begeben, nicht wissend, ob er es mit einer erhabenen Frau oder mit einem jener leichtfertigen Gesöpfe zu thun habe, die unter dem Collectionnamen der Demimonde bekannt sind. An Junggeheul verordnete sie nämlich besondere Karten mit der Aufschrift: „Madame de Saint-Julien. Zwischen ein und vier Uhr. Ihre Wohnung 32.“ Wer sich die Karte erhielt, war verpflichtet, sich nach ihr zu begeben, um zu geben und darin eine treue Einladung zu einem die-à-die zu erfüllen. Der Commentar zu der Karte bestand in gewissen Leistungen, Annoncen und einem unter Kreuzband mitgetheilten Prospect. Und dadurch ward allerdings jeder Zweifel bezüglich des Charakters der Dame gehoben. In dem Prospecte, die sie allen unerschütterlichen Entschlossen in den höchsten Ständen lud und zu wissen, daß sie unter dem Titel „Institut matrimonial de France“ ihre Wohnung 32, eine Anstalt gegründet habe, deren Zweck sei, anständigen begüterten Familien zu Schließen von Verbindungen zu erleichtern, die vom phylologischen und localen Standpunkt aus nicht zu wünschen übrig ließen. „Meines Erachtens“ hieß es in dem Prospecte weiter, „erfülle ich in einem Augenblicke, da unter in ihrer Basis erdichtete Beschäftigung zu ihrer Ausbildung und Weiterbildung treuer und müthiger Herzen wird, eine wahre Mission, eine von den Heilberufsmännern bedingte Pflicht. Der Adel und die höhere Bourgeoisie geben mehr und mehr das Bedenken einer Verbindung durch Gebühnlichkeit kund. Aus ihrer Verbindung muß ein neues, heiliges und gelobtes Geschlecht hervorgehen, dessen häusliche Zucht aber und ritterliche Eigenschaften für unsere Gesellschaft ebenso viele Elemente der Weiterbildung sind werden. Die Gemahel, welche ich den Familien zu bieten vermag, besteht in der Erziehung, den Grundrißen und der religiösen Gewohnheit, die ich als ehemalige Schwestern des Klosters-Benedictines zum Jüngling hergen mein Leben lang mit mir theilte, und die ich durch die Schenke, die Pflicht und groß ist mein Zucht; mögen die Mädchen, denen ich nach Geduld widrigen und mit ihren Belieben gethanen, indem sie die Worte zum Wohlstand wählen: „Irrenheit, Religion, Familie!“

Welchen Anlang in dieser Zeit der Verleihenheit im ichen reich Worte, die einen geliebten Schatz von Patriotismus und römisch katholischer Bindung zu erhalten können, finden müßten, kann man sich vorstellen. Nach Verlauf von fünf Monaten zählte Madame de Saint-Julien 192 (hundertneunundneunzig) Elienten, die durch ihre Vermittlung in den Besitz einer reichen Indole, tugendhaften Frau gelangen konnten! — und nach dem Ausweise ihres Rollenbuches ist in dem Zeitraum ein Donationsvertrag von 25,875 Frs. im Jahr 1872 eingeleitet, der dem gleichwohl nicht zu Weiden gehen. Ein hundertbeurkundungliche Client brachte ihn zu Falle, so daß er in

